© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

minutis obtuse ellipticis; floribus in racemum terminalem laxum dispositis; pedicellis tenuibus longis una cum calyce dense sericeis, calycis labiis late expansis brevissime dentatis; vexillo late rotundato dorso sericeo, alis late rotundato ellipticis; leguminibus sericeis. Fruticulus 20—30 cm altus; folia turionum 7—9 × 1—2 mm, fasciculorum 4—7 × 1,5—2,5 mm, calyx 2—3 mm longus, corolla 8—9 mm longa. — In dumetis ad meridiem versis montis Bassara prope Pirot, ad altit. 7—900 m. Solo calcareo. Floret junio ineunte. Dedico hanc speciem memoriae beati *S. Petrovicii*, providissimi scrutatoris plantarum serbicarum. — Affinis *Cytiso rectipiloso Adam.* et *C. procumbenti W. K.* sed notis propositis ab utraque specie diversus. — *Cytisus rectipilosus Adam.* differt ramis strictis validis, indumento patule piloso, foliis majoribus (11—15 mm × 3,5—5 mm) floribus fasciculatis, majoribus etc. *Cytisus procumbens W. K.* dignoscitur statura robustiore, foliis non utrinque albo-sericeis, turionum longioribus acutis, fasciculorum majoribus oblongo-linearibus vel parum spathulatis, floribus majoribus etc.

Trifolium lagopus Pourr. An trockenen Hügeln um Vranja. ca. 600—700 m. Sandboden. Mai. Mit französischen Exemplaren aus Givers bei Lyon (Schultz, Herb. norm. Cent. 5, Nr. 466) vollkommen übereinstimmend! Ich bin in der Lage, die Vermutung und Ansicht des H. Prof. Dr. Velenovsky (Conf. Fünft. Nachtr. z. Fl. v. Bulg., p. 4), dass das aus Bulgarien von Janka angeführte *Trif. smyrnaeum* mit *Trif. lagopus Pourr.* identisch sein könnte, aufgrund brieflicher Mitteilung des H. Dr. A. v. Degen, welcher Jankas Exemplare mit meinen verglich, bestätigen zu können.

Trifolium Meneghianum Clem. Auf feuchten Wiesen um Surdulica und um Vranja Sand- und Lehmboden. Mai. 500—600 m. Ob das *Trif. Michelianum Fl. serb.* durchweg oder nur teilweise obiger Pflanze entspricht, ist noch immer nicht sichergestellt! (Schluss folgt)

Aufklärung über einige galizische Euphrasien.

Von Prof. Br. Blocki (Lemberg).

In dem Referate über meinen in dieser Zeitschrift unlängst veröffentlichten und meine vorjährige floristische Ausbeute betreffenden Artikel hat Dr. R. v. Wettstein in der heurigen Märznummer der „Oester. bot. Zeitschr.“ (p. 106), unwillig darüber, dass ich einige von ihm in A. Rehmanns Herbarium bestimmte galizische Euphrasien anders wie er zu deuten mich unterstand, — ohne die ihm meinerseits brieflich zugesagte Mitteilung betreffender Exsiccaten abzuwarten — meine Deutungen jener Euphrasien kurzweg als unrichtig erklärt. Indem ich nun zuvörderst gegen dieses illoyale Gebahren Dr. Wettsteins Verwahrung einlege, erlaube ich mir, behufs Aufklärung sowie Aufrechterhaltung meiner Ansichten inbetreff jener Euphrasien folgende sachliche Bemerkungen zu machen.

Vor allem sei hier vorausgeschickt, dass ich im Laufe zweier eben verflossener Jahre meine besondere Aufmerksamkeit den Euphrasien der Lemberger Flora zuwandte, indem ich dieselben, nicht verblendet von den von Wettstein mit mehr Zuversicht als faktischer Begründung aufgestellten Stammbaumhypothesen, an ihren natürlichen Standorten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sorgfältig studierte und Tausende von Belegexemplaren einsammelte. Wenn ich somit gewagt habe, hinsichtlich der systematischen Stellung einiger von Wettstein in Rehmanns Herbar untersuchten galizischen Euphrasien eine von der seinigen verschiedene Meinung auszusprechen, so that ich dies keineswegs — wie man es aus dem Referate Wettsteins deducieren könnte — in leichtfertiger Weise, sondern gestützt auf sehr gewichtige, aus dem eifrigen Studium der betreffenden Euphrasien in ihren natürlichen Verhältnissen geschöpfte Gründe.

Was zunächst die von mir (l. c.) von zwei neuen Standorten angegebene *Euphrasia brevipila Gr. et Bur.* anbelangt, behauptet Wettstein kurzweg, dass, wenn ich dieselbe zu den frühblühenden Arten rechne, „dann ist diese Bestimmung unrichtig". Demgegenüber konstatiere ich, dass 1. meine *E. brevipila* von Sichów und Kochajow in allen Merkmalen vollkommen identisch ist mit der von Wettstein selbst als *E. brevipila* determinierten Pflanze aus Hryniawa in den ostgalizischen Karpathen, welche ich unlängst im Herbar Woloszczaks zu vergleichen Gelegenheit hatte, und dass 2. ich die Lemberger Pflanze aus diesem Grunde zu den frühblühenden Arten gerechnet habe, da ich dieselbe bereits am 19. Juni, also zur Zeit, wo z. B. die exquisit spätblühende *E. stricta Host* noch keine einzige Blüte entfaltet, in voller Blüte gesammelt habe.

Wenn ich die von Wettstein als *E. Kerneri Wettst.* (*E. arguta A. Kern.*) bestimmte Pflanze von Waldwiesen in Kulparków (bei Lemberg), welche in meinem Herbarium in sehr zahlreichen und instruktiven Exemplaren aufliegt, von der echten, in A. Kerners „Flora austro-hung. exs." sub Nr. 146 ausgegebenen *E. arguta A. Kern.* aus Ungarn getrennt und lediglich als eine individuelle Abänderung (*f. eglandulosa m.*) der *E. Rostkoviana Hayne* bezeichnet habe, so haben mich dazu nachstehende, meiner Ansicht nach sehr gewichtige Beweggründe veranlasst: 1. Die in „Flora austro-hung. exs." ausgegebene und mit Autors Diagnose versehene *E. arguta A. Kern.* unterscheidet sich von *E. Kerneri Wettst.* aus der Lemberger Flora, sowie von der, habituell der letzteren am nächsten stehenden *E. Rostkoviana* durch ganz kahle Kelche, fast ganz kahle Blätter und Deckblätter und besonders durch rhombische, zur Basis allmählich keilförmig verlaufende Deckblätter, was wohl die Ursache gewesen sein mag, dass Kerner gelegentlich der Vergleichung seiner *E. arguta* mit andern Arten *E. Rostkoviana Hayne* (wohl mit Unrecht) nicht einmal inbetracht gezogen hat. 2. *E. Kerneri Wettst.* aus der Flora von Lemberg (Kulparków, Bodnarówka, Sichów und Rzesnaruska) tritt niemals selbständig auf, sondern stets in Gesellschaft mit *E. Rostkoviana Hayne* und unterscheidet sich von derselben lediglich dadurch, dass ihre Kelche, Deckblätter und Blätter mit drüsenlosen Haaren bedeckt sind. 3. An sämtlichen obgenannten Standorten beobachtete ich hinsichtlich der Behaarung sehr deutliche Uebergangsstufen zwischen meiner *f. eglandulosa* und der gewöhnlichen drüsigbehaarten *E. Rostkoviana Hayne*, welche Uebergangsformen Wettstein irrtümlicherweise für den Mischling *E. Rostkoviana* × *Kerneri Wettst.* gedeutet hat. Dies sind die Gründe, die mich zu der für mich über jeden Zweifel erhabenen Ansicht zwangen, dass die von Wettstein als seine *E. Kerneri* bezeichnete Pflanze von Lemberg nichts anderes als nur eine *f. eglandulosa* der gewöhnlichen *E. Rostkoviana Hayne* darstellt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Meine der seinigen widersprechende Ansicht inbetreff der *E. montana* aus der Lemberger Flora berührend, bemerkt Wettstein mit absoluter Sicherheit folgendes: „es war auch hier die Bestimmung (Blocki's) unrichtig.“ Und doch bin ich in der Lage, auch in diesem Punkte mit vollem Bewusstsein Herrn Wettstein gegenüber meine in dem beanstandeten Aufsatze enthaltene Behauptung, wonach Wettsteins *E. montana* aus Sichów (nicht Lichow, wie Wettstein schreibt) keineswegs als selbständige Art, sondern lediglich als eine unverzweigte, früher aufblühende Form der *E. Rostkoviana Hayne* anzusehen ist, aufrecht zu halten. Vor allem muss ich diesen wichtigen Umstand hervorheben, dass ich diese Form an demselben Standorte beobachtet und in zahlreichen Exemplaren eingesammelt habe, von welchem sie Herrn Wettstein vorgelegen hat (in Sichów und ausserdem in Bilohorszcze und Kochajow), so dass jede Verwechslung absolut ausgeschlossen ist, zumal da auf Waldwiesen in Sichów ausser *E. montana Wettst.* und *E. Rostkoviana* nur noch die mit denselben nicht zu vergleichenden, geschweige denn zu verwechselnden *E. coerulea*, *E brevipila* und *E. stricta* wachsen. Was nun die von mir ausgesprochene Meinung über die Sichówer *E. montana Wettst.* anbetrifft, so ist dieselbe in mir nicht nur nicht erschüttert, sondern vielmehr noch bekräftigt worden, und zwar seit der Zeit, als ich beide Formen auch aus den westgalizischen Karpathen — dank der Freundlichkeit Woloszczaks, welcher sie dort im vorigen Jahre in zahlreichen Exemplaren einsammelte — zu Gesicht bekommen hatte. Ich kann nun dahier nur das von mir im früheren Aufsatze Gesagte wiederholen, dass nämlich *E. montana Wettst.* aus Galizien im Hinblick darauf, dass dieselbe hinsichtlich der Verzweigung des Stengels und Beschaffenheit der Deckblattzähne durch lückenlose Uebergangsstufen mit der gewöhnlichen, stets in ihrer Gesellschaft auftretenden und betreffs der Beschaffenheit der Deckblattzähne ziemlich variablen *E. Rostkoviana Hayne* verbunden ist, nur als eine Saisonform (*f. aestivalis simplex*) dieser letzteren gedeutet werden muss. Von den in Wettsteins Monographie aufgezählten aussergalizischen Standorten der echten *E. montana Jord.* besitze ich Belegexemplare nur aus Tarvis in Kärnthen („in pratis Bartolowiesen“ leg. 21.VI.1891 Dr. C. Richter). Dieselben unterscheiden sich habituell von der unverästelten Form der Lemberger *E. montana Wettst.* ziemlich erheblich durch kürzere Internodien, sowie durch mehr stumpfzähnige Deckblätter, was wohl lediglich auf den Einfluss des viel höher über dem Meeresniveau gelegenen Standortes zurückzuführen ist.

Lemberg, im April 1896.

Die Verbreitung der Potentilla thuringiaca Bernh.

Von Professor H. Rottenbach in Berlin.

(Schluss)

Nach Emmrich, die Vegetationsverhältnisse von Meiningen, 1851, ist unsere Pflanze auch zwischen Rippershausen und Stepfershausen vorgekommen; sie ist aber in späteren Jahren dort nicht wieder gesehen worden. Auf Kalk hat Metsch und nach ihm wieder Ludwig unsere *Potentilla* bei Grub beobachtet, welcher Ort von Themar 4, von Schleu-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 2_1896

Autor(en)/Author(s): Blocki Bronislaw [Bronislaus]

Artikel/Article: Aufklärung über einige galizische Euphrasien. 96-98